

Aradul Zeytung

Verantwortlicher Schriftleiter: Kl. Billa.
Schriftleitung und Verwaltung: Krab, Piața Pievnai 2.
Fernsprecher: 16-39. Postfach-Nr. 87.119.

Folge 80. 28. Jahrgang.
Krab, Mittwoch, den 11. März 1942.

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen Veröffentlichungen beim Gerichtshof Krab, unter Zahl 87/1938.

General Francos Beratung mit Vertretern der Marine

Madrid. (DNB) Staatschef General Franco pflog gestern mit den höchsten Vertretern der Marine eine eingehende Unterredung. Vertreter der Industrie waren dieser auch beigezogen.

Grausamster Sowjetterror im Iran

Bagdad. (DNB) Im Iran erreichte der Sowjetterror unerhörte Ausmaße. Bisher wurden über 4000 Iraner verschleppt und mehr als Tausend hingerichtet.

Radiosender Bandug eingestellt

Berlin. (DNB) Laut Meldungen aus Java hat der Sender Bandug seine Tätigkeit eingestellt. Durch diese Einstellung wurden, wie Berlin berichtet, nunmehr alle Störungen die dieser Sender im deutschen Kurzwellensender nach Ostasien verursachte, auf allen Wellenlängen behoben.

Java hat kapituliert und Rangun besetzt

Seit 24 Stunden keine Verbindungen mit Holländisch-Indien

Stockholm. (DNB) Der Bangkoker Rundfunk meldete gestern die Einstellung der Feindseligkeiten auf der Insel Java und die Besetzung von Rangun und Begu, in Burma.

Einzelheiten darüber sind noch nicht bekannt.

Berlin. (DNB) Laut Shanghaier Nachrichten ist die Verbindung mit

der Insel Java seit den letzten 24 Stunden vollkommen unterbrochen.

Wie das japanische Hauptquartier von gestern berichtet, wurden im Hafen von Bandug 10 Schiffe von der japanischen Luftwaffe versenkt und Eisenbahnzüge bombardiert, wobei mehrere Lokomotiven zur Entgleisung gebracht wurden.

Sowjets aus ihren Stützpunkten geworfen

Sowjet-Divisionär gefangen, 3000 Tote, 31 Flugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 8. März.
Berlin. Das DNB gibt bekannt: Im Dones-Gebiet und an der Front ostwärts Charkow scheiterten zahlreiche von starken Kräften geführte Angriffe des Feindes. An weiteren Stel-

len sind noch Kämpfe im Gange. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die Abwehrkämpfe an.

Bei eigenen Angriffsunternehmungen warfen Verbände des Heeres und der Waffen-SS den Gegner aus mehreren Stützpunkten

und gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes Boden. Der Feind verlor hierbei zahlreiche Gefangene, darunter einen Divisionskommandeur u. über 3000 Tote.

In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 22 Sowjet-Flugzeuge ab. Bei Flugplatzbelagerungen wurden 9 Flugzeuge am Boden zerstört.

In Nordafrika lebhafteste beiderseitige Spätruppentätigkeit. Deutsche Sturzflugzeuge versenkten im Hafen von Tobruk durch Kollatreffer einen Frachter von 3000 BRT und 3 Belcher. Durch Tiefanriffe deutscher Kampfflugzeuge wurde die west-ägyptische Eisenbahnlinie an verschiedenen Stellen unterbrochen.

Die militärischen Anlagen der Insel Malta lagen bei Tag und Nacht unter wirksamen Bombenangriffen.

Japaner bombardierten neuartigen britischen Flugzeugträger

Tokio. (DNB) Wie von dem am 21. Februar nordöstlich Neu-Guinea bombardierten britischen Flugzeugträger festgesetzt wurde, war dieser ein mittelgroßer von neuartigem System. Die darauf befindlichen 30 Flugzeuge wurden in Brand geworfen, das Schiff aber legte sich auf die Seite.

Britische Piloten in Burma flohen ihre Flugzeuge im Stich

Kotto. (DNB) Der britische Kommandeur von Burma ist nach Mandalai geflohen. Die britischen Piloten aber ließen ihre Flugzeuge im Stich und ergriffen ebenfalls die Flucht.

Die Japaner nahmen bisher 80 Prozent der Kautschuk- und 90 Prozent der Chininpflanzen Ostasiens in Besitz. (DNB)

Störungsversuche Von Josef Ganes

Die unzahligen Artikel, Reden und sonstigen Rundgebungen haben die verantwortlichen Vertreter der deutschen Volksgruppe in Rumänien den ungewöhnlichen Beweis geliefert, daß sie das Gebot der großen Welt verstanden haben und in enger, kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Rumänentum das Höchstmaß an Opfer für den gemeinsamen Sieg zu tragen bereit sind. Gleich zu Beginn des Krieges hat sich die Volksgruppenführer Andreas Schmidt und viele seiner Mitarbeiter freiwillig an die Front gemeldet. Sie haben der gesamten Volksgruppe den Weg gezeigt, den wir im Interesse des gemeinsamen Sieges alle zu gehen gewillt sind. Seit dem Kriege wurden alle anderen Probleme, wenn sie oftmals auch noch so brennend waren, einfach zurückgestellt, bloß das eine große Ziel haben wir vor Augen: die Erringung des Endesieges. Darauf wurde unsere ganze Volksgruppe in harter, mühevoller Arbeit ausgerichtet und geschult. Männer wie Frauen und unsere gesamte Jugend wurde vorbereitet für die Opfer, die wir bringen müssen. Denn wir haben den Krieg immer ernst genommen und waren bestrebt, unsere Pflichten wortlos zu erfüllen.

Wir haben den tiefen Sinn des Vertrauensverhältnisses zwischen Marschall Antonescu und unserem großen Führer Adolf Hitler, das sich in unzähligen siegreichen Schlachten im Osten zu einer wunderbaren kameradschaftlichen Zusammenarbeit der verbündeten Armeen auswirkte, verstanden und die gesamte Lebensführung unseres Volkes danach eingestellt. Wir sehen in diesem gemeinsamen Kampf, der von deutschen und rumänischen Truppen so heldenmütig geschlagen wird und an dem unsere besten Söhne in selbstopfernder Weise im ergrauen rumänischen Soldatenrock teilnehmen, mehr als eine zeitbedingte Umwandlung, wir sehen darin vielmehr eine durch Blut und gemeinsamen Kampf geweihte Frontkameradschaft, die nicht nur zur Erringung des Sieges, sondern auch zur Gestaltung des Friedens geschlossen wurde. Und jetzt in der bevorstehenden großen Entscheidung, die das Schicksal des deutschen wie des rumänischen Volkes auf lange Jahrhunderte hinaus bestimmen wird, wird die bewährte deutsch-rumänische Frontkameradschaft mit dazu beitragen, den Gegner im Osten, der in einer Zeit der nationalen Schwäche gierig nach rumänischem Boden griff, niederzuschlagen. Zu dieser Frontkameradschaft haben unsere Söhne, die in der rumänischen Armee Dienst leisten, die im rumänischen Soldatenrock gefallen sind oder rumänische Auszeichnungen an der Brust tragen, ihr Möglichstes beigetragen. Und die Tausende und Tausende Angehörige unserer Volksgruppe, die nunmehr in den neuen Marschbataillonen ihren Einsatz für die große Frühjahrsoperation erwarten, werden auch nicht hinter den Kameraden, was Opferbereitschaft anbelangt, zurückbleiben. Das ist die Kameradschaft der Tat, die keine Worte über Gerüchte zerstreuen können. Aber nicht nur an der Front haben die Angehörigen der Deutschen Volksgruppe ihre Pflicht erfüllt, sondern auch die Heimatfront ist bestrebt, sich in die große europäische Erzeugungsfront einzuschalten und mitzuhelfen, die

Nach USA-Berat an Holländisch-Indien

Stockholm. (DNB) Ein Vertreter von USA-Zeitungen gibt über seine Eindrücke und Erfahrungen die er bei den Kämpfen auf Java erhalten hat, daß auch die USA Holländisch-Indien im Stich gelassen haben. Schon vor mehr als einer Woche

haben die USA-Bombenflugzeuge die Insel fluchtartig verlassen und sind nach Nordamerika zurückgekehrt. Ihrer Verpflichtung haben sich die USA auch hier, so wie England, durch die Flucht entzogen.

Zwei deutsche Unteroffiziere vernichteten 800 Bolschewiken

Berlin. (DNB) Ueber die heldhaften Taten zweier deutscher Unteroffiziere gab das DNB einen Bericht, der beweist, welcher Kampfesgeist Offiziere und Mann an der Ostfront besetzt.

In der Mitte der Front brachen in einem Kompanieabschnitt die Bolschewiken ein und griffen die Kompanie im Rücken an. Während des Kampfes fiel der Kompaniekommandant, worauf der Oberfeldwebel das Kommando dieser übernahm und die Maschinengewehre selbst bediente. Seiner umsichtigen und energischen

Führung gelang es den Angriff der Bolschewiken zurückzuschlagen, wobei diese 345 Tote und 64 Gefangene verloren.

In einem anderen Abschnitt der Frontmitte hielt ein Unteroffizier mit einem Panzerabwehrgeschütz einen überlegenen feindlichen Angriff solange auf, bis zwei Maschinengewehre zu seiner Unterstützung eintrafen. Auch an dieser Stelle hatte der Feind außerordentlich hohe blutige Verluste, indem er 223 Tote und 128 Gefangene verlor.

In der Sowjetunion bisher keinerlei britische Unterstützung eingetroffen

Amsterdam. (DNB) Wie die Londoner „Times“ berichtet, ging es aus der Washingtoner Rede Witwino-Finstelsteins hervor, daß die britische Unterstützung die Sowjetunion nie erreicht hat. Laut Feststellung des Blattes, wäre es ein großes Unglück,

wenn dies auch künftighin der Fall wäre und Deutschland sie deshalb bezwängen würde.

Das Blatt drängt darauf, daß die Verbündeten der Sowjetunion die allergrößte Unterstützung zukommen lassen.

Verföhrung und die Ernährung der kämpfenden Front sicherzustellen. Es ist unumgänglich eine Verjammungswelle durch unsere Löhner, um die Bedeutung des Heimatskrieges jedem klar zu machen. Balkenzeiteln in unseren deutschen Zeitungen mahnen Tag für Tag unsere Volksgenossen an diesen Grobheimsatz. Auch alle, die zu Hause bleiben, wollen ihr Teil an der Arbeit in Kameradschaftlich-zusammenarbeit mit dem rumänischen Volke, damit die Heimatfront sich der kämpfenden Truppen würdig erweise.

Wir wissen aber auch, daß so wie die kämpfende Front im Osten einem jähem und bewußten Gegener gegenübersteht, auch der arbeitenden Heimatfront ein hinterhältiger Schlawer, aber umso feigerer Feind im Rücken sitzt: das sind die bezahlten bolschewistisch-plutarischen Agenten, die propagandistischen Heidenjungen, die berufsmäßig Gerüchtemacher und die arbeitsscham verbündeten Massen unserer Feinde, die Jud. Diese Meute arbeitet nicht immer mit Bomben und Sprengmitteln, sie verleben nicht immer sichtbare Sabotage, sondern arbeiten im Dunkeln. Sie versuchen das Gift der Lüge und der Verleumdung durch ihre Bazillenträger in die Reihen der arbeitenden Heimatfront zu schmuggeln, um diese zu zerfetzen. Ihr beständiges Ziel ist die Störung der deutsch-rumänischen Kameradschaft. Durch dumme Gerüchte und dem Londoner Rundfunk entlehene Schlagworte versuchen sie zwischen Deutschen und Rumänen Mißtrauen zu säen und Unruhe in die Zusammenarbeit der hier lebenden Völker zu tragen. Es liegt ihnen viel daran, die bewährte Freundschaft zwischen Rumänen und dem Reich zu stören und das glauben sie zu erreichen, wenn sie das gute Verhältnis zwischen dem rumänischen Staat und der Deutschen Volksgruppe unterhöhlen. Kein Mittel ist ihnen, um dieses Ziel zu erreichen, niederträchtig genug. Es ist nur selbstverständlich, daß dort, wo diese beiden Völker in kompakteren Massen zusammenleben, sich in täglichem Verkehr nicht nur Berührungspunkte, sondern auch Reibungsflächen ergeben. Diese abzubauen, um dadurch die Atmosphäre der Zusammenarbeit zu trüben, ist der Zweck dieser Feindpropagandisten. Gerade in den letzten Tagen haben wir es gesehen, daß die Gerüchtemacher im Bunde mit den Juden, die hier im Rücken der Heimatfront nicht nur blodierte Artikel zu Bucherpreisen verkaufen und die Versorgungslage der Bevölkerung ständig stören, auch täglich neue verlogene Schlagworte austreuen, um die Widerstandskraft der Heimat zu schwächen und die deutsch-rumänische Freundschaft auseinanderzulügen, wie der emsig an der Arbeit waren. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Lügenmähler dieser Feindpropagandisten erst dann zum Schweigen gebracht werden können wenn sie in Arbeitsbatalione formiert der produktiven Arbeit zugeführt werden.

Jeder Rumäne und jeder Deutsche muß sich heute der Tragweite des gemeinsamen Kampfes bewußt sein und mitteilen, jene Elemente unschädlich zu machen, die unsere kämpfenden Soldaten in den Rücken fallen wollen. Nur eine entschlossene und gemeinsame Wehrfront gegen diese Verbrüder und Spelantanten, Schleier und bezahlten Agenten kann die störungslose Arbeit in der Heimat gewährleisten und den Sieg an der Front sichern.

Die gedanklose Veröffentlichung eines nutzlos und zusammenhanglos herausgerissenen Teiles aus einer Erbauung der Komitatspräfektur, die scheinbar durch Indiskretion in unbesugte Hände kam, ist nicht das geeignete Mittel, um die Gerüchtemacher wirksam zu bekämpfen. Die Herren, die diese Veröffentlichung veranlaßten, müßten sich doch fragen „Wem nützt es?“ Der deutsch-rumänischen Zusammenarbeit jedenfalls nicht.

Wir lassen uns keinen Schritt von unserer Linie abdrängen und werden auch in Zukunft im Geiste der Kameradschaft zusammenarbeiten. Diese Kameradschaft wurde zwischen Rumänen und den Deutschen im Erromneusever der feindlichen Granaten mit ihrem Blute besiegelt: Sensationsritter, politische Bankrotteure und Geschäftsmacher, sowie die bezahlten Agenten und das Heer lächerlicher Stimmungsmacher werden an ihr zerfetzen. Für diese Dunkelwänner steht viel mehr auf dem Spiel, als sie vielleicht augenblicklich ahnen.

Zwei Attentate waren geplant

Sowjetbotschafter verließ plötzlich Ankara

Ankara. (DNB) Wie die französische Nachrichtenagentur OZ aus der türkischen Hauptstadt erfährt, wurden die Nachforschungen im Attentat gegen den deutschen Botschafter von Papen mit der jüngst veröffentlichten amtlichen Mitteilung nicht abgeschlossen. Sie wurden

nun auch auf Istanbul und insbesondere auf dortige Sowjetkonsulate und dessen Umgebung ausgedehnt.

wo mehrere Sowjet-Staatsbürger wohnen. Diese stehen unter ständiger polizeilicher Beobachtung. Die türkische Polizei ist fest überzeugt, daß

ein oder zwei Helfershelfer des Attentäters im Konsulatsgebäude Zuflucht suchten.

Laut türkischem Gesetz genießen nur die Botschaften und Gesandtschaften Exterritorialrechte, hingegen die Konsulate nicht. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß

die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammenden Verschwörer nur ein Werkzeug in den Händen der Sowjets waren. Nach der behördlichen Hausdurchs-

uchung im Sowjet-Konsulat hat der Sowjetbotschafter die türkische Haupt-

stadt verlassen und begab sich nach Moskau.

Jugoslawische, kommunistische Studenten sind die Attentäter

Ankara. (Rador) Die türkische Legationsagentur gibt bekannt:

Die polizeiliche Untersuchung über das Attentat hat bis jetzt folgende ergeben:

1. Das Individuum, das die Explosivstoffe zum Tatort brachte, stammte aus dem Dorfe Dordbrdjan, Bezirk Geplan, Distrikt Ueslüh. Der Täter besaß ein Diplom, aus welchem zu sehen war, daß er das Syzeum von Ueslüh besucht hatte.

Nachdem er in Ueslüh Kommunist wurde, begab er sich in die Türkei, wo er sich am 6. Oktober 1940 an der Rechtsfakultät als Ausländer einschrieb. Er machte sich dann am 9. Juni 1941 die bahngedehenden türkischen Bestimmungen zunutze und erwarb die türkische Staatsbürgerschaft. Hier in der Türkei führte er, der der Sohn des Lehrers Salih Istitisch aus Ueslüh war, den Namen Omer Halidowitsch Istitisch.

2. Die Identität dieses Menschen konnte von seinen Kameraden und den Menschen seines nächsten Umgangs innerhalb von 2 Tagen festgestellt werden. Seine Kameraden wurden sofort verhaftet. Auch sie stammten aus Jugoslawien, wo sie als Kommunisten bekannt waren und sind dann in den letzten Jahren in die Türkei eingewandert, wo sie die türkische Staatsbürgerschaft erwarben.

3. Aus den Erklärungen der Verhafteten vor dem Kriegsgericht geht hervor, daß einige von ihnen, deren Identität festgestellt werden konnte, Attentate auf zwei Persönlichkeiten einer fremden Macht planten. Auch in dieser Richtung wurden Untersuchungen eingeleitet.

4. Es konnte festgestellt werden, daß das Attentat von Ankara gegen den Botschafter von Papen gerichtet war.

Vernichtende Kämpfe an der Wolga

197 Sowjetflugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 7. März. Berlin. Das DNB gibt bekannt: Im Osten wurden mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte eigene Angriffsunternehmungen durch vernichtende Schläge gegen feindliche Stellungen und Truppenansammlungen an der oberen Wolga, sowie im Lomat-Abchnitt. Finnische Luftstreitkräfte zerstörten an der karelistischen Front mit Kampf- und Jagdverbänden Kolonnen und Truppenbereitstellungen des Feindes.

In der Zeit vom 25. Februar bis 3. März verlor die sowjetische Luftwaffe 197 Flugzeuge. Davon wurden 163 in Luftkämpfen und 16 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört.

Während der gleichen Zeit gingen

an der Ostfront 31 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika unternahmen deutsche Truppen einen erfolgreichen Aufklärungsvorstoß. Sturzlampflugzeuge und leichte Kampfverbände der deutschen Luftwaffe bekämpften in der östlichen Ghrenalla Zeltlager, Kraftfahrzeugansammlungen und Betriebsstoffanlagen des Feindes. Bei den Angriffen auf britische Flugstützpunkte und Eisenbahnzweige im nord-ägyptischen Kawan wurde am 5. März ostwärts Marsa Matruh auch ein großes Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Auf Malta erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenerfolge. Schweren Kalibers in der Zitabelle und auf Schiffslandeplätzen des Hafens La Valetta. Wenigstens 2 U-Boote wurden schwer beschädigt.

Nach Java folgt der Angriff gegen Australien

Holländisch-Indien fürs V. terland endgültig verloren

Tokio. (DNB) Der Presseschef der japanischen Wehrmacht, ein Oberleutnant erklärte gestern der Presse, die Besetzung von ganz Java sei nur die Frage einer ganz kurzen Zeit. Dieser folge dann der Angriff gegen Australien.

Nachher sprach er mit gewissen Bedauern über Holländisch-Indien, mit dem Japan bloß die wirtschaftliche

Zusammenarbeit wünschte. Demgegenüber ließ es sich durch die Feindmächte einsparen.

Dadurch stürzte Holländisch-Indien rasch selbst ins Verderben und wird vom Mutterlande für immer getrennt, denn Japan werde es Holland nie wieder zurückgeben.

Judengesetz in Italien verschärft

Rom. (DNB) In Italien wurde an die Verschärfung des Judengesetzes geschritten. So können die Juden künftig weder in Bühnen- und Film-, noch aber in Musikwerken mitwirken. Aber auch als Autoren sind sie verpönt.

Stukas legen 5 Dörfer in Trümmer

Berlin. (DNB) Deutsche Sturzkampfflieger legten am Mittwoch in der Ostfront 5 Dörfer in Trümmer. Dabei handelte es sich um stark ausgebaute sowjetische Widerstandsnester.

Weitere Einschränkungen in der Schweiz

Bern. (DNB) In der Schweiz wurden aus Sparsamkeitsrücksichten weitere Einschränkungen eingeführt. Infolgedessen wurde der Gasverbrauch um 20, und der Verkehr von Personenzügen um weitere 10 Prozent herabgesetzt.

Sicherstellung von Ölprodukten für die Landwirtschaft

Bukarest. (R) Der Staatsführer verfügte die Sicherstellung der notwendigen Mengen von Ölprodukten, welche zum Frühjahrsanbau benötigt werden. Im Verein mit dem Handels- und Eisenbahnministerium wurden die Fragen der Zuteilung von Petrol, Motorin, Benzin, Mineralöl etc. sowie der Transport dieser Produkte geregelt.

Verfall des Britischen Weltreiches

Die britischen Dominions machen sich selbständig

Report. (DNB) Bisher stehen sich die britischen Dominions durch London diplomatisch vertreten. Um so auffälliger war, daß Neuseeland nun nach Washington einen eigenen Gesandten entsandte.

Bei der Ueberreichung seiner Beglaubigungsurkunde schied Roosevelt tief über England, als ginge diese Ernennung es gar nichts an. Aber auch der Gesandte Rask gedachte Englands Not mit keinem Wort.

Dagegen versicherte er Roosevelt der Anhänglichkeit Neuseelands. Aber auch die übrigen Dominions lassen sich in den USA selbständig vertreten. Ein Zeichen, daß sie von der Vertretung ihrer Interessen durch England nichts mehr wissen wollen.

Washington nimmt diese Bestrebung der britischen Dominions, die sich auf diese Weise allmählich vom Mutterlande lösen, nur zu gerne auf. Kennzeichnend für die USA ist weiters, daß Roosevelt noch vor Kriegsausbruch so Australien, wie auch Neuseeland versicherte, die USA-Flotte werde im Falle eines japanischen Angriffes ihre Selbständigkeit mit aller und ihnen zur Hilfe eilen. Wie aber nun diese „eifige“ Hilfe aussieht, dafür sprechen die japanischen Siege in Ostasien eine nur zu bunte Rede.

Kurze Nachrichten

In Budapest ist der aus Großsautnikolaus stammende 54-jährige Divisionsgeneral Baron Geza Heim, gestorben.

Alle Gastwirte und jene Kaufleute, die geistige Getränke führen, sind verpflichtet, sofort Preislisten beim zuständigen Gemeindevorstand einzureichen.

Saut Verordnung des Innenministeriums müssen die rückständigen Gemeindesteuern und Gebühren nach den entzogenen Iudenhäusern bis zum 1. November 1941 von den ehemaligen Besitzern bezahlt werden. An Einkünfte zahlen alle Steuern und Reparaturen die Mieter.

Der USA-Kriegsrat unter Roosevelt's Vorsitz besprach gestern die zu folgende Strategie und Versorgung. (DNB)

In Kaschau hat das Bürgermeisteramt den Autotaxiverkehr eingestellt, weil die Eigentümer ihre Wagen trotz mehrmaliger Aufforderung nicht mit Fahrpreisangelegen versehen haben.

Staatschef Marschall Antonescu hat mehrere Genossenschaftsleiter wegen Nichterhaltung der Verordnungen ins Arbeitslager internieren lassen. Darunter auch George Berna, von der Utanklannet Genossenschaft „Blugarul“.

(DNB) Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Indiens 388 Millionen.

(DNB) In den USA betragen die Steuern des Jahres 1942 das Fünffache des Jahres 1940.

Die Lemeschburger Bahnhospolizei nahm den Hochschüler Johann Jobi fest, der ohne Kiefbewilligung im Zug angetroffen wurde. Der junge Mann wird ins Arbeitslager gesteckt.

Das Finanzministerium hat den Einreichungstermin der Steuererklärungen für das 1942/43-er Budgetjahr bis zum 15. April verlängert.

Der greise König Gustaf von Schweden wachte sich gestern in einer Stockholmer Klinik einer Nierenoperation unterwerfen. (DNB)

Auf britischen Druck ging der Frau auf einen Freundschaftspakt mit Tschangking-China ein. (DNB)

Amächtlich des Trauertages für die Opfer des britischen Luftangriffes auf Paris erschienen alle französischen Zeitungen in schwarzer Umrahmung. (DNB)

Der britische Außenminister Eden richtete an die kommunistische Partei in Chile einen von Freundschaftlichkeit trübenden Brief. (DNB)

Der Führer verlieh einem Hauptmann und 6 Oberleutnants der italienischen Luftwaffe die Tapferkeitsmedaille II. Klasse des EA. (DNB)

Ende März findet in Wien die Tagung des Ausschusses des osteuropäischen Groß- und Kleinhandels statt. (DNB)

Gestern wurden nun auch im unbefestigten Frankreich die Uhren um eine Stunde vorgeschoben. (DNB)

Im Januar des laufenden Jahres wurden in der Schweiz 23.477 Arbeitslose evident geführt. (DNB)

Die Belgrader Arbeitslosen Journalisten eröffneten unter der Firma „Bogolerac“ (Abgebrannt) ein Gasthaus. (DNB)

In Prag wurden 4 Personen, die mit Kleiderarten Kettenhandel betrieben, hingerichtet. (DNB)

Welche Zeit sind die Zuckerrübenbauer vom Militärdienst entbunden

Budapest. (DNB) Der Große Generalstab hat unter Zahl 26.958, O vom 6. März d. J. mitgeteilt, daß die Zuckerrübenbauer, die dem Mannschaftsgrade angehören und mindestens 34 Jahre alt sind, für die Zeit vom 1. April bis 15. Juli und dann wieder vom 1. September bis 1. Dezember 1942 für Arbeitszwecke zuhause mobilisiert sind, wenn sie mit den Zuckerrübenbauern oder deren Beauftragten Verträge abschließen, daß sie mindestens 0,5 ha Zuckerrüben an-

bauen. Die entsprechenden Gesuche sind von den Zuckerrübenbauern auszufüllen und durch das Landwirtschaftsministerium bis spätestens 15. März 1942 dem Großen Generalstab einzusenden. Die Zuckerrübenbauer, die diese Bedingungen erfüllen, werden daher ersucht, umgehend mit den betreffenden Zuckerrübenbauern Verhandlungen über den Abschluß von entsprechenden Verträgen zu beginnen.

Katastrophale Ausmasse des Hochwassers in Widdin

Sofia. (DNB) In der Donaufstadt Widdin geriet nicht nur der Hafen, sondern auch der größte Teil der Stadt unter Wasser. Bisher wurden vom Hochwasser, das stellenweise 8 Meter tief ist, 9110 Häuser überflutet. Auf den Gassen schwimmen Eis tafeln, durch welche die Rettungsarbeiten sehr erschwert sind. Stark gefährdet ist auch die Stadt Dom samt ihrem Hafen. An der Evakuierung der Bevölkerung wird fleißig gearbeitet.

Rönik Boris ist gestern in Widdin persönlich erschienen, um die Rettungsarbeiten zu überwachen.

Gelungener „gemütlicher Abend“ des Frauenwerkes

Arab. Eine notwendige Ablenkung von manchem Alltäglichen war der gestrige „gemütliche Abend“ der hiesigen Frauenwerks-Ortsgruppe im Lloyd. Man bewies es wieder, daß bei gutem Willen und mit Entschlossenheit selbst in kürzester Zeit ein reichhaltiges Programm eingelernt und ausgeführt werden kann, wenn die Leitung auf der Höhe ihrer Aufgabe und jeder auf seinem Fleck ist.

beide Bildwörterbücher mit dem darauf folgenden Schattenspiel, sowie die „Klumpen“ und nicht zuletzt das „Kopfwaschen der Männer“ in schwäbischer Mundart, das Frau Geier als fleißige Gymnastik-Lehrerin in wunderbarer Weise verstand, zu erwähnen. Nachdem aus dem reichhaltigen Büffe auch für das leibliche Wohl der Männer in üblicher Weise von unseren Frauen gesorgt war und die Jugend ihre Zerstreuung an den Tombolagewinnte hatte, kam jeder auf seine Rechnung und auch der Zweck der Übung wurde erfüllt: In den Amislokalitäten des Frauenwerkes wird sich schon demnächst eine neue Rangseleinrichtung befinden, die aus dem Erlös dieses Abends angeschafft wird.

Potemkin-Fabriken in England

Stockholm. (DNB) In schwedischen Blättern wird ein Fall geschildert, wie König Georg von der Tätigkeit lebenswichtiger Rüstungsfabriken überzeugt wurde. Die Fabrik welche der König besichtigen wollte, hatte seit Wochen ihre Arbeit eingestellt, Arbeiter und Arbeiterinnen hielten sich tagsüber in den Kantinen auf. Als der

Buch des Königs angesagt wurde, mußten die Arbeiter ihre alten Plätze einnehmen und die Arbeit wackern. Der König, der von dem Gesehenen sehr zufrieden war, nahm die Ueberzeugung mit, daß in den Fabriken überall fleißig gearbeitet wird.

90 Tage Krieg — 90 Tage Sieg!

Tokio. (DNB) Die japanische Presse schreibt in ihren letzten Ausgaben über die Ereignisse und bisherigen Erfolge im Südpazifik. In diesen Ausführungen werden die errungenen Erfolge im Südpazifik in dem einen Satz zum Ausdruck gebracht: „90 Tage Krieg — 90 Tage Sieg!“ Während dieser Zeit, bemerkte die Presse, fand kein einziger feindlicher Angriff auf japanisches Gebiet statt, Tokio wurde nicht, wie Roosevelt geohmäulich ankündigte, in dieser

Zeit dem Erdboden gleich gemacht, dagegen verloren die Alliierten zwischen 114 Kriegsschiffe, 53 wurden schwer beschädigt und 4 gelappert. Weiters wurden 105 Handelsschiffe mit insgesamt 600.000 BRT versenkt, 91 Schiffe mit 300.000 BRT wurden schwer beschädigt und 1537 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, oder am Boden zerstört. Unermindert fallen die harten japanischen Schläge weiter auf die Alliierten herab.

Ausschub der britisch-indischen Verhandlungen

Indien den Indern oder Japanern

Stockholm. (DNB) Laut Bericht des „Evensta Tagesbladet“ wurden die politischen und strategischen Verhandlungen die zwischen England u. Indien vor kurzem begonnen hatten, aufgeschoben. Dieser Ausschub, bemerkt das Blatt, kann für England von schicksalsschwerer Bedeutung sein. Auch die amerikanischen Blätter nahmen Stellung zu diesem Vorgehen Englands, das sie ohne Rücksicht

berurteilen. „Philadelphia Record“ bemerkt in seinen diesbezüglichen Ausführungen, daß die eingeleiteten Verhandlungen vom englischen Vizekönig in Indien hintertrieben wurden und bemerkt abschließend, daß England sich mit der Tatsache abfinden werde müssen, daß Indien den Indern, oder den Japanern zufallen werde.

Aus den Gebiets- und Kreisdienststellen

Einsendung von Frontbriefen und Frontverrichten

Die Pressestelle der Volksgruppenführung teilt mit: Dem Aufruf des Amtes für Presse und Propaganda zur Einsendung von Frontbriefen hat eine große Zahl von Angehörigen unserer Frontsoldaten Folge geleistet. Viele nicht veröffentlichte Frontbriefe liegen aber noch unverwertet in der Heimat. Daher ergeht nochmals der Aufruf an alle Angehörigen unserer Frontsoldaten, Frontbriefe in Original oder Abschrift an das Amt für Presse und Propaganda, Frontstadt, Nicolae Jorga-Str. 2, einzusenden. Die Fronturlauben werden gebeten, ihre Frontbriefe niederzuschreiben und ebenfalls einzusenden.

Mobilisierung von Traktorfabriken

(EP) Alle Führerscheinebesitzer für Kraftfahrzeuge der Jahrgänge 1916—1921, einschließlich derer, die die Bewilligung von Traktoren erwerben werden für die Arbeit mobilisiert werden, wie das Landwirtschaftsministerium bekanntgibt.

Zuckerrüben 27.000 Lei per Waggon

Das Unterstaatssekretariat für Versorgung hat den Preis der Zuckerrüben mit 27.000 Lei pro Waggon zu 10.000 kg festgesetzt.

Nach auf Neu-Guinea Japaner gelandet

Melbourne. (DNB) Die Gefahr rückt Australen immer näher. Laut einer australischen Rundfunkmeldung sind gestern auf Neu-Guinea japanischen Truppen gelandet. Wie aus Cambera berichtet wird, trat gestern der australische Kriegsrat zu einer Sitzung zusammen, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten, die durch die japanische Landung auf Neu-Guinea sich als notwendig ergeben.

Das Pferd „angejauert“

Der nach Serbisch-Sankt Martin zurückgekehrte Milivoj Mihalco kam im Sommer des vergangenen Jahres mit einer Fuhrer Weizengarben vom Felde. Unterwegs botte sein Pferd und Mihalco wußte sich nicht anders zu helfen, als das er eine Weizengarbe unter dem Bauch des Pferdes legte und diese anzündete. Da wurde das Tier scheu und riß mit dem Wagen aus. Der Weizgen am Wagen fing ebenfalls Feuer und nur am Rande der Gemeinde konnte das Pferd angehalten und ein größerer Feuerschaden verhütet werden. Der Gerichtshof verurteilte den törichten Bauern wegen dieser Tat zu 1000 Gelbstrafe.

Raucherarten in Griechenland

Athen. (EP) das griechische Finanzministerium beabsichtigt die Einführung der Raucherarten für Männer über 18 Jahren.

Gehstandsbarlehen in Spanien

Madrid. Die spanische Regierung hat zur Auszahlung als Gehstandsbarlehen für dieses Jahr 40 Millionen Peseten zur Verfügung gestellt. Die Einrichtung ist nach deutschem Vorbild gestaltet.

Jahrmärkte dürfen nur an Sonntagen abgehalten werden

Saut einer Verfügung des Innenministeriums dürfen Jahrmärkte bis 1. Dezember 1942 nur mehr an Sonntagen abgehalten werden, Die Wochenmärkte werden auch weiterhin an den gewohnten Tagen abgehalten.

Die Treuen

Dies erjährt im Krieg:
Nicht die Lauten und Schreien —
Nein! Die Treuen und Stillen
Tragen den Sieg!

Die ihre Herzen nicht wandeln,
Stark in Graun und Verderben,
Die, wenn Worte sterben,
Handeln! —

(Meinen tapferen Kameraden an allen
Fronten.)

Gerhard Schumann.

Magda Weil-Aleinhändler beging Selbstmord

In Arab beging Freitag die 46-jährige Witwe des kürzlich verstorbenen Textilfabrikdirektors Abriß Aleinhändler, geb. Magda Weil, in ihrer Wohnung Selbstmord. Die nach einer sehr bewegten Vergangenheit nun alternde Frau war gewohnt mit einem Monatsgehalt von 200.000 u. noch mehr Geld zu leben. Nachdem sie fürchtete, daß sie nun bescheidener leben muß, und ihre „Moralauflösung“ in die heutige Welt nicht paßt, hatte das Leben für sie keinen „Reiz“ mehr. Sie nahm einige Luminalpastillen ein und schnitt sich die Adern auf.

Berfleischte Beische am Ort

Wie aus Großscham gemeldet wird, wurde dort am Gemeindefort die von Hund und Wild zerfleischte Beische eines Mannes aufgefunden. Die Identität des Toten konnte von Johann Stahl festgestellt werden, der in ihm den Deutschen Gustav Roger aus dem jugoslawischen Banat erkannte.

Roger ist bereits am 27. Januar verschunden und nun wird angenommen, daß er damals bei 30 Grad Kälte am Gemeindefort erfroren ist.

Arbeiter werden gesucht!

Das Staatliche Stellungsvermittlungsammt sucht Wurstwarenverkäufer, Damen- und Herrenfriseur, Schneider, Maurer, Ofenheizer, Schleifer, Strumpffärber, Tischler, Buchbinder, Seiler, Webemeister, Schlosser, Schmiede, Eisenreher, Müller, Lehrbuben und Lehrlinge etc. Arbeiter die beschäftigungslos sind, melden sich ebenfalls beim Stellenvermittlungsammt, Arab, Bul. Carol 19.

Gemüsegärten für Fabrikarbeiter

Das Arbeitsministerium hat beschlossen, in diesem Jahre bei den Fabriken und Werkstätten Gärten u. Gemüsfelder zu errichten, mit denen den Arbeitern Gelegenheit geboten werden soll, ihre Freizeit nützlich zu verbringen und das für ihre Nahrung notwendige Gemüse anzubauen können.

Vormerl-Kalender-Blod

Im Kleinformat, dreisprachig (deutsch-rumänisch-ungarisch) in größerem Format von einigen Duzend oder Hundert zum Preise von 10 Lei das Stück zu verkaufen bei Arnold Batus, Kaufmann, Steierdorf-Sigmund. (Jud. Caras.)

Ungewöhnlicher Fischfang

Oslo. Im Bangen Sund bei Vikna hatte sich eine große Zahl von Cayellfische an der Oberfläche des wassers herumgetummelt, bis sich auch hier eine feste Eisddecke bildete und sie nun obenauf festfrozen. Die Küstenbewohner pilgerten darauf mit Eispickeln, Eimern und Bottichen auf den Sund hinaus, um die tiefgefrohenen Fische recht mühelos zu bergen.

Man nimmt an, daß abnorme Temperaturverhältnisse in den norwegischen Gewässern die Fische zu dem unverständlichen langen Verweilen an der Oberfläche veranlaßt haben.

Jeder deutsche Mann vom 18. — 50. Lebensjahr, der noch nicht an der Heimatfront eingesetzt ist, ist im „Heimat-Dienst“ kriegsdienstverpflichtet!

Holländisch-indische Truppen sind kriegsmüde

Rom. (St) Wie aus Batavia gemeldet wird, zeigten gestern die holländisch-indischen Truppen bei der Einnahme von Batavia und einer Reihe anderer Städte keine besondere Kriegsmüde. Man konstatierte allgemein eine Kriegsmüdigkeit unter ihnen, seitdem sie von den Briten so schmählich verraten und durch die Flucht von Wavell im Stich gelassen wurden.

Selbst bei der Einnahme von Batavia wurde nur ein sehr geringer Widerstand geleistet und die Gefangenen sagen, daß es eine Dummheit seitens der Holländer war, sich überhaupt mit Großbritannien zu verbünden, wo doch jeder vernünftige Mensch es weiß, daß die Engländer immer darnach streben, die holländischen Kolonien unter irgendeinem Vorwand an sich zu reißen.

Die Werte die von den Juden enteignet wurden

Bukarest. (R) Der Unterstaatssekretär für Romanisierung Titus Dragos gab den Pressevertretern einen Ueberblick über die bisher durchgeführte Romanisierung enteigneter jüdischer Besitztümer in Rumänien, ausgenommen von Bessarabien und der Bukowina.

Seinen Ausführungen zufolge wurden bisher in das Staatsvermögen überführt bezw. romanisiert: 50.555 ha Boden, 1970 ha Weingärten, 1161 Pferde, 1179 Kühe und Ochsen, 6907 Schafe, 1118 Schweine, 257 Getreidemühlen, 10 Oelmühlen, 13 Spiritusfabriken, 5 Schnapsbrennereien, 1 Wollmühle, 4 Wollmühlen. In seinen Ausführungen weist der Unterstaatssekretär nach, daß

aus dem Besitz der umgestedelten Deutschen 3 Oelfabriken, 2 Tuchfabriken, 48 Mühlen, 1 Bierfabrik, 1 Wollmühle, 15 Werkstätten und 1 Eisenhandlung übernommen wurden.

Aus dem Besitz der umgestedelten Bulgaren wurden 42 Mühlen übernommen. Das Amt für Romanisierung hat 356 Wälder auf einer Gesamtfläche von 64.967.23 ha und 107 Sägewerke übernommen.

Ueber die städtischen Werte konnte bisher noch keine Aufstellung gemacht werden, weil sie sehr zahlreich sind und die hierfür zuständige Dienststelle vollkommen desorganisiert gewesen ist.

Unerhörter Synismus Churchill

England konnte sich für Batavia nicht aufopfern

Roosevelt nahm die Verantwortung für Australien auf sich

Berlin. (DNB) Der deutsche Nachrichtenendienst bringt von der gestrigen Erklärung Churchills in der Pressekonferenz für die ganze britische Mentalität kennzeichnende Zeile. So erklärte er unter anderem, man habe gewünscht, daß der Fall von Batavia nur eine Frage der Zeit sei. Man konnte jedoch nicht fordern, daß England sich für Batavia aufopfere.

Um so weniger, als England auf heftige deutsch-italienische Angriffe vorbereitet sein muß. Aber auch Australien müsse verteidigt werden. Australien betreffend nahm jedoch Roosevelt jede Verantwortung auf sich.

Das bedeutet, daß England auch Australien im Stich läßt und es den USA als Beute hinwirft.

Aus gestohlenen Eseln Seife gekocht

Arab. Der aus Sarabol stammende Peter Cotcar stahl in Großsankt-Nikolaus 16 Schafe und 2 Esel. Die Esel schlachtete er in Neu-Beschonoba und kochte Seife aus ihnen. Außerdem stahl Cotcar vom Wagen des

Nikolaus Kalfuß 3000 Zigaretten und aus der Wohnung des Gheorghe Ungureanu aus Großsankt-Nikolaus Wäsche und Kleider im Werte von 15.000 Lei. Der Dieb wurde verhaftet.

Unsere Anekdoten:

Mir geht es gut...

Während sich Viktor von Schffel in Italien aufhielt, sandte ihm aus Deutschland ein Freund einen unfrankierten Brief, in dem weiter nichts stand als:

„Mir geht es gut, mit Gruß Detm.“
Erst, weil er für diese kurze, belanglose Nachricht hohes Strapasso hatte zahlen müssen, beschloß der Dichter, sich in origineller Weise zu rächen. Er packte einen großen, sehr schweren Feldstein sorgsam in eine Kiste und schickte diese, oben

falls unfrankiert, an den Freund. Dieser, in dem Glauben, eine wertvolle Sendung erhalten zu haben, bezahlte mit Freuden das hohe Strapasso und öffnete voll Erwartung die Kiste. Doch welche Enttäuschung! — Auf dem Stein lag ein Zettel folgenden Inhalts:

„Bei der Nachricht von Deinem Wohlfinden fiel mir der mitfolgende Stein vom Herzen.“

Neue Kraftwerke in der Slowakei

Preßburg. (DNB) In der Slowakei geht man jetzt daran, die Pläne zur Elektrifizierung des Landes zu verwirklichen. An der Waag sollen 3 neue Stauwerke errichtet werden. Der

budgetäre Aufwand beträgt 755 Mill. Kronen. Durch die neuen Kraftwerke sollen jährlich 24.000 Tonnen Kohlen im Werte von 55 Mill. Kronen eingespart werden.

Allerlei von zwei bis drei

Laut Dekret wurden alle Importzölle für Gummipantolen um 50 Prozent herabgesetzt. Um denselben Prozentsatz wurden auch die Zölle für Aluminiumsulfat herabgesetzt.

(St) In der Schwelz wurden die Getreidepreise für die Ernte 1942 schon jetzt — ohne Rücksicht darauf, ob es eine gute oder schlechte Ernte gibt — fixiert und mit einem Maximalpreis festgesetzt. Dadurch wird jeder Spekulation vorgebeugt.

(D) Das japanische Außenministerium teilt auf eine Anfrage der Schwelz amtlich mit, daß alle in Singapur befindlichen Schwelzer Staatsbürger sich wohl befinden und viele Familien noch vor der Bombardierung die Stadt verlassen hatten.

Wie Associated Press (Newport) aus London berichtet, wird Sir Stafford Cripps der Stellvertreter Churchills. (DNB)

In türkischen Gewässern wurde auf den türkischen Schlepptor „Abana“ 2 Torpedos geschossen, doch wurde er nicht getroffen. (DNB)

Im Laufe einer Woche wurden an der französischen Kanalküste 220 km neue Verteidigungslinien hergestellt, die nach modernsten Regeln ausgebaut und bewaffnet wurden.

Der australische Flugzeugproduktionsminister erklärte, daß die Demokratien eine Tragödie erleben werden, wenn in Australien nicht bald Hilfe eintrifft.

Johann Hehn aus Bielefeld wurde zu einer Strafe von 2000 Lei verurteilt, weil er auf einem Motorrad fuhr, ohne den Fahrschein zu besitzen.

Das Unterstaatssekretariat für Verpflegung gibt bekannt, daß der Handel in Bessarabien freigegeben wurde. (R)

Wie „Giornale d'Italia“ meldet, machte ein deutsches U-Boot von Newport Lichtbildaufnahmen. (DNB)

Die Witwe Sabu aus Arab-Gaj wurde zu einem Monat Arbeitslager verurteilt, weil sie ein Liter Milch um 21.— Lei verkaufte.

Wie der kleine Moritz sich das vorstellt...

Amsterdam. (DNB) meldet: Wie der britische Nachrichtendienst meldet, forderte der liberale Abgeordnete Mander im Hause der Unterhausdebatten über Luftbombardements die Verstärkung der deutschen Städte, da das die einzige Politik sei, die eine Hoffnung auf Erfolg zulasse.

Brit. Militärdienstpflicht vom 18. Lebensjahr

Stockholm. (DNB) Die schwedische Presse meldet aus London, daß König Georg eine Verordnung unterzeichnete, laut welcher jeder britische Staatsbürger vom 18. bis 45. Lebensjahre militärdienstpflichtig ist. Weibspersonen vom 20. bis zum 31. Lebensjahre haben Kriegsarbeitsdienstpflicht zu leisten.

Erdböden auf Süd-Sumatra zu 70 Prozent in japanischer Hand

Tokio. (DNB) Wie aus der japanischen Hauptstadt gemeldet wird, stellen den Japanern auf Süd-Sumatra 70 Prozent der dortigen Erdböden in die Hand. Ansonsten leisten die dortigen holländisch-indischen Truppen entweder gar keinen, oder nur geringen Widerstand.

Ein Bauer, ein Arzt und ein Astronom

Die Kunde vom Molbau Land war in alter Zeit bis in nördliche Gegenden gedrungen. Man sagte, das Korn wachse dort so üppig, daß die Leute es nicht in die Scheunen einbringen können: man erzählte, der Wein fließe in Bächen aus den Gärten, so daß die Menschen ihn jahrelang im Keller vergessen, bis die Fassbäuer und Reifen zerfallen, und der Wein in der eigenen Haut blüht; man berichtete, die Leute seien da so gutmütig und gastfrei; so unerfahren im Berechnen und Messen in der Lebensführung, daß an jedem Manns Tisch Raum für zehn andere war.

„Das ist etwas für uns!“, sagte ein Astronom zu einem Arzt, in irgend einem Städtchen des Abendlandes.

Der Astronom, ein gelehrter Mann, sah schon lange Zeit zum Himmel, allein der schickte keine Wunderspeise, während der Arzt, ebenso gelehrt, immer auf Patienten wartete, die nicht kamen, obwohl es deren genug gab. Es waren eben andere, glücklichere Völker da, die ihm zuvorkamen.

Die beiden berieten nun: wie sie in die vielgelobte Molbau kommen könnten, hoffend, dort mit Reichlichkeit reich werden zu können.

So zogen sie denn aus, immer langsam daran, zu Pferd, zu Fuß, im Karren, wie eben Leute mit magerem Beutel reisen, denn damals träumte noch niemand von einer Eisenbahn, bis sie nach langer, ermüdeter Fahrt zur Landesgrenze kamen.

Es war Herbst, wenn die Hausbäuer ihren Zuwachs zählen, und die Schwärmen aus Wandern denken. Nicht weit von der Grenze sah man ein Dörfchen in Rauchschwaden, der aus den Kaminen stieg, ein Zeichen, daß über allen Feuern Eßtöpfe brodelten, zumal es gegen Abend war, wenn sich die Leute zu Mahl und Ruhe rüsteten.

Die Wanderer traten in das erste Haus am Dorfrand, wo Niha Mlehan wohnte.

Niha empfing sie nach Brauch und Sitte mit offenem Herzen, ohne zu fragen, wer sie seien und woher sie kämen. Sein Weib besorgte die Töpfe am Feuer, fünf Kinder, die sich neckten und ab und zu auf die Schüsseln am Tisch schielten, umringten sie.

Mitten im Zimmer stand ein niedriger Tisch auf drei Füßen, und auf ihm lag eine riesige Mamaliga (Maibrot), größer als des Astronomens Hut; dabei standen drei Schüsseln mit Speck, Kraut und Fleischpaprika. Nun setzte das Weib einen Löffel auf den Tisch, mit wunderbarem „Borsch“ aus Fischen und Zwiebel, der den Geruchssinn der ungebildeten Kinder reizte.

„Bitte zu Tisch!“, sagte Niha zu den Fremden gewandt, die absichtslos standen und das häuerliche Mahl neugierig betrachteten. Der Astronom wollte sich dem Tische nähern, allein der Arzt hielt ihn am Rock fest.

„Wir danken sehr“, sagte er, „wir haben eben erst gegessen und sind satt.“

Der Rumäne weist nie einen Fremdling von seinem Tisch weg — allein er bittet ihn auch nicht zweimal hinzu. So setzte sich also Niha mit den Seinen zu Tisch, ohne die Beiden einzuladen, und ehe man in die Hände geklatscht hätte, waren die große Mamaliga samt Borsch, Speck und dem Mebrigen verschwunden, während der Arzt die Beute mit verwunderten Augen betrachtete und sehr beunruhigt ausfas.

„Siehst du sie?“, flüsterte er dem Astronom zu, „alle werden in dieser Nacht sterben.“

„Wie ist das möglich?“

„Ich schwöre auf mein Doktordiplom. Sie haben sich so vollgestopft mit schweren, unverbäulichen Speisen, daß der Magen über das Maß angeschwollen, einen Gehirnschlag mit Blutvergiftung, oder eine Herzverweiterung hervorrufen wird. Beide Krankheiten verlaufen rasch und sind unheilbar.“

„Ohne Zweifel, so wird es sein... Du bist ja Arzt und weicht das“, sagte der Astronom, sein Haupt neigend.

„Hör mich an“, sagte der Arzt: „Wir dürfen keinesfalls diese Nacht hier mit den Leuten schlafen; man könnte morgen sagen, wir hätten sie vergiftet.“

„Du hast Recht.“

Als Niha fertig geschmaust hatte, wuschte er dem Schwarzbrot und gabeta seine Weib-

se mit der Miene eines gesättigten und zufriedenen Menschen an.

„Frau“, sagte er, „richte das Sager für die Gäste; sie werden müde sein, und auszuruhen wünschen.“

„Wir danken sehr“, sagte wieder der Arzt, „wir werden draußen auf der Veranda schlafen, da wir genötigt sind noch bei Nacht aufzubrechen, und Ihnen den Schlaf nicht stören wollen.“

„Ich rate Ihnen nicht, draußen zu schlafen“, bemerkte Niha. „Ich habe Anzeichen, daß es in der Nacht gewittern wird; es gibt Sturm mit Regen und Schnee.“

„Hörst du?“, sagte der Arzt zum Astronom.

„Was nicht gar? Sollte ich nicht wissen, ob gutes oder schlechtes Wetter kommt? Die herbstlichen „Äquinoxien“ sind vorüber, wir können annehmen, in der Straße der „Orbita“ zu sein, nahe bei den „Perihellen“, so das nach der „Paralaxe“ der Sonne, an diesem Abend kein schlechtes Wetter sein kann.“

„So wird es sicher sein. Du bist Astro-

nom, und mußt das wissen“, antwortete der Arzt, nun seinen Kopf beugend.

Sie legten sich also draußen hin. Das Wetter war abend gut, unzählige Sterne leuchteten am Himmel. Spät aber, so um den Hahnenschrei, kam ein scharfer Wind mit Schnee und Regen, der die schlafenden Reisenden jämmerlich frieren ließ. Vergeblich wickelten sie sich in ihre Mäntel ein — der Regen drang hindurch. Vergeblich rückten sie unter das Vordach hinter dem Haus — der Wind hüllte sie von allen Seiten mit schneidender Schärfe ein. „Klopfen wir an die Türe, wir gehen ja hier zugrund“, sagte der Astronom.

„Aber wer soll denn öffnen“, antwortete der Arzt, „weißt du nicht, daß die Brinnen alle tot sind?“

„Du hast Recht: ich dachte nicht daran.“

Da hören sie plötzlich Geräusch im Haus. Türangel kreischt, die Türe öffnet sich, im Hemd, barhaupt und barfuß, zeigt sich der Bauer den Fremden, die ihn entsetzt wie ein Gespenst anstarren.

„Kommen Sie ins Haus“, sagte er, „ho-

Verzweifelte Furcht in Australien

Stambul. (WB) Wie das Neuter-Büro selbst zugibt, herrscht in Australien seit der japanischen Besetzung der Jaba-Insel große Furcht. Der Ministerpräsident reichte gestern dem Parlament einen Gesetzentwurf ein, laut welchem alle männlichen Personen bis zu 60 Jahren militärpflich-

tig sind und in Arbeitsbataillone zusammengelassen werden. Man ist sich damit im Reinen, daß die geringe Bevölkerung Australiens sich bei einer japanischen Besetzung kaum verteidigen kann, wenn keine amerikanische Hilfe eintrifft.

Anbauversuche mit einer Wunder-Ölpflanze in Serbien.

Belgrad. In verschiedenen Landesteilen Serbiens werden in diesem Jahr Anbauversuche mit einer neuen Ölpflanze, der „Vallemantia“, durchgeführt werden. Die Pflanze stammt aus Vorderasien und liefert ein Öl,

das dort sowohl für Speisezwecke als auch als Leuchtöl verwendet wird. Es ist erfindlich und steht dem Rizinusöl oder dem Beinöl ebenbürtig zur Seite.

Regen in Nordafrika beeinträchtigt Kriegsoperationen

Stockholm. (St) Während der deutsche und italienische Vordrängungsbericht über erfolgreiche Fliegeraktivität in Nordafrika und heftige Bombardierung von kriegswichtigen Zielen auf der Insel Malta und Ägypten berichtet, meldet das britische Neuter-

büro nur kurz, daß infolge der großer Regenfälle in den letzten Tagen keine kriegserischen Operationen stattfinden. Weidert wird nur Nachschub getätigt und Vorbereitungen, zu einem großen Schlag getroffen.

Mißlungener Bestechungsversuch in Sippa

Die Sippoer Polizei erfuhr, daß in der Wohnung der Sophie Aitta Sohlenleder verborgen sei. Polizeikommissär Draganescu und Basiliu nahmen eine Hausdurchsuchung vor und fanden tatsächlich größere Mengen Sohlenleder.

Die ertrappte Frau versuchte nun die beiden Polizeikommissäre zu bestechen und gab ihnen 70.000 Lei. Man nahm das Geld scheinbar an und verfaßte dann ein Strafprotokoll.

Schuhmacher, Lederfabrikanten, Kaufleute, Unternehmer und Händler! Das vorgeschriebene REGISTER ist in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

88 Prozent Analphabeten in Indien

Stockholm. (St) Wie sehr England bestrebt war, die 350 Millionen Indier nur als Arbeitsvieh anzunutzen, zeigt die Tatsache, daß dort heute noch 88% der Bevölkerung weder lesen noch schreiben können und unter ganz primitiven Verhältnissen leben. Während der 200-jährigen britischen Herrschaft trachtete man nur durch Besetzungen und Hezereien die

Indersführer gegenseitig auszuspielen und das Volk seiner kostbaren Naturschätze zu berauben.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es nun anders werden soll und die Engländer auch aus diesem Gebiet genau so vertrieben werden, wie aus den anderen „Besitzungen“, wo sie naturgemäß nichts zu suchen haben.



Wenn der Schnee fällt,
sind nasse Füße und damit Erkältungen an der Tagesordnung, falls Sie nicht sofort bei den ersten Anzeichen - Schnupfen, Husten - Aspirin nehmen.

ASPIRIN
gehört in jedes Haus

de ich nicht gesagt, daß es gewittern wird? Warum haben Sie's nicht geglaubt?"

„Die Krankheit scheint noch nicht den Höhepunkt erreicht zu haben“, dachte der Arzt.

Sie traten ins Haus, erwiderten sich und schliefen ein. Am nächsten Tag saßen sie mit Verwunderung, daß alle gesund sind. Das Weib lockte das Frühstück, die Kinder hüpfen fröhlich durch's Haus, während Niha, die Pfeife im Mund, ruhig auf der Bank saß.

„Guten Morgen! Nicht wahr, im Hause ist es doch besser, als draußen?“

„So ist“, antwortete der Arzt. „Aber, sagen Sie mir, bitte, essen Sie immer solche Speisen, wie gestern auf dem Tisch waren?“

„Immer. Wir haben keine anderen.“

„Und Sie waren nie krank?“

„O ja; ich erinnere mich, einmal den Fuß verrenkt zu haben, als ich mit dem Karren vom Walde kam; da zog ich mir der alte Erzhin übers Knie und renkte ihn wieder ein. Ein andermal schmerzte mich ein Zahn — den zog mir der Schmied mit der Zange aus. Dann habe ich manchmal Schnupfen, wie alle Leute, aber das ist bei uns keine Krankheit.“

„Arznei von der Apotheke haben Sie nie genommen?“

„Arznei... Gott bewahre mich! Ich bin ja noch nicht des Lebens überdrüssig. Meine Arznei ist der Backofen. Wenn ich erkältet bin, trinke ich ein Glas Schnaps, lege mich auf den Backofen, und wenn ich auf der einen Seite gut warm bin, wende ich mich auf die andere Seite, und am nächsten Morgen auf, so gesund wie zuvor.“

„Werkwürdig!“, sagte der Arzt mit nachdenklicher Miene.

Nun näherte sich der Astronom und fragte Niha:

„Sagen Sie mir, bitte, woher wußten Sie, daß in der Nacht ein Wetter kommt?“

„So eine Frage!... Wer im Hof ein Schwein aufzieht, der muß das wissen.“

„Wie so?“

„Natürlich! Bei uns weiß man, daß wenn das Schwein vom Felde mit Stroh im Rüssel heimkommt, ein Sturm kommt. Das wissen wir von den Großeltern und Vorfahren, und haben uns nie getäuscht.“

„Werkwürdig!...“ sagte der Astronom. Nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, wendete er sich zu seinem Gesährten und sagte:

„Brüder! Weicht du nicht... Geben wir nicht weiter und verlieren wir die Zeit nicht. In einem Lande, wo der Backofen die Arznei ist, und die Schwärme mehr wissen, als die Astronomen, da haben wir nichts zu suchen.“

„Du hast Recht“, sagte der Andere.“

So kehrten die gelehrten Reisenden, die aus der Ferne gekommen waren, um in der Molbau reich zu werden an der Grenze

